

MUSEUM FRIEDER BURDA BADEN-BADEN

PRESSEMITTEILUNG

POESIE DES LICHTS. RICHARD POUSETTE-DART

17. MAI - 14. SEPTEMBER 2025



Richard Pousette-Dart, *Feier der Geburt*, 1975/76, Acryl auf Leinen, 183,2 x 305,1 cm, Privatbesitz © The Richard Pousette-Dart Estate / VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Mit *Poesie des Lichts* feiert das Museum Frieder Burda einen der großen Pioniere des Abstrakten Expressionismus: den Maler, Bildhauer und Fotografen Richard Pousette-Dart (1916–1992). Dabei handelt es sich um die bislang größte Werkschau, die diesem bedeutenden Vertreter der amerikanischen Nachkriegsmoderne außerhalb der USA zuteilwird. Gezeigt werden Gemälde, Skulpturen, Objekte, Zeichnungen und Fotografien aus mehr als sechs Schaffensjahrzehnten – darunter zahlreiche Werke aus Privatbesitz, die sonst der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Zu den 137 Leihgaben aus 17 internationalen Sammlungen gehören großformatige Meisterwerke des Abstrakten Expressionismus, die das Brooklyn Museum, das Museum of Modern Art und das Whitney Museum of American Art in New York zur Verfügung gestellt haben.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

Für mich ist Kunst der Himmel, der sich unaufhörlich öffnet, wie ein asymmetrisches, unkalkulierbares, impulsives Kaleidoskop. Kunst ist Magie, sie ist Freude, mit Gärten voller Überraschungen und Wunder. Kunst ist Energie, Impuls. Sie ist Frage und Antwort. Sie ist transzendente Vernunft. Sie ist ihrem Geist nach ganzheitlich.

- Richard Pousette-Dart, 1951

Neben Kollegen wie Jackson Pollock und Mark Rothko spielte Pousette-Dart eine herausragende Rolle im Heranreifen der New York School, die in den 1940er Jahren den internationalen Siegeszug der freien Abstraktion einleitete. Wie viele Künstlerinnen und Künstler im Kreis der Abstrakten Expressionisten setzte er sich intensiv mit Themen wie Mythos, Archaik und Spiritualität auseinander. Frühe Arbeiten zeugen von einem regen Interesse an der europäischen Malerei der Zwischenkriegszeit. Ab den 1960er Jahren wandte er sich großformatigen Allover-Kompositionen zu – farbstarke Bildräume, die die Betrachter unmittelbar in ihren Bann ziehen.

Ein wichtiger Einfluss auf Pousette-Darts frühe Entwicklung war das äußerst fortschrittliche Umfeld, das ihm seine Eltern boten. Seine Mutter Flora war eine Dichterin und Schriftstellerin, die sich vehement für den Feminismus einsetzte und deren politischer Aktivismus vom Eintreten für die Gleichstellung der Geschlechter bis zum Engagement für Sozialismus und Wohlfahrt reichte. Pousette-Darts Vater Nathaniel hingegen war selbst Künstler und ermutigte seinen Sohn bereits im Kindesalter, mit dem Zeichnen und der Malerei zu experimentieren. Als Herausgeber der Zeitschrift *Art and Artists of Today* setzte Nathaniel sich entschieden für die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks ein – und das zu einer Zeit, in der totalitäre Systeme in Deutschland, Italien und der Sowjetunion zunehmend versuchten, die Rolle der Kunst auf die eines Propagandainstruments zu reduzieren. Nathaniels Fokus auf die Bedeutung freier künstlerischer Selbstentfaltung entsprach dem geistigen Klima im New York der späten 1930er- und frühen 1940er-Jahre – eine Zeit künstlerischer und intellektueller Umbrüche, in der die erste Generation des Abstrakten Expressionismus langsam heranreifte.

Pousette-Darts Verbindung zu dieser einflussreichen Strömung der US-amerikanischen Nachkriegsmalerei wurde unter anderem durch seine Teilnahme an der bahnbrechenden 9th Street Art Exhibition untermauert, die 1951 in New York stattfand. Im gleichen Jahr erschien Pousette-Dart auf Nina Leens berühmtem Porträtfoto *The Irascibles*, das im Kulturmagazin *Life* veröffentlicht wurde und das Image der Abstrakten Expressionisten als radikale Vorreiter der Avantgarde nachhaltig zementierte. Obwohl Pousette-Darts Beitrag zur Malerei der Nachkriegszeit in erster Linie mit seiner frühen und wichtigen Rolle im Kollektiv des Abstrakten Expressionismus gesehen wird, lehnte der Künstler das Denken in „Ismen“ kategorisch ab. Seine Ideen zur Kunst hielt er regelmäßig in unzähligen kleinen Notizbüchern fest und fasste sie 1951 bei einer Rede für Kunststudenten der School of the Museum of Fine Arts in Boston zusammen.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

In diesem umfangreichen Künstlerstatement betonte Pousette-Dart die Bedeutung kreativer Selbstentfaltung und sprach von der Malerei als einem Bereich, der aufs engste mit einer intuitiven Erforschung des Unsichtbaren und Verborgenen verbunden sei.

„Der Künstler muss auf der Hut sein vor allen Schulen, Ismen, Glaubensbekenntnissen oder Verstrickungen, die dazu neigen, aus ihm jemanden zu machen, der er nicht ist. Er muss allein stehen, frei und offen für Aus- und Eingänge in alle Richtungen, und doch mit allen Freiheiten, er muss in der Substanz seiner Form fest in der Wirklichkeit verankert sein.“

Während viele von Pousette-Darts Kollegen durch einen unmittelbar wiedererkennbaren Stil bekannt wurden – Jackson Pollock mit seinen wild geschleuderten Farbschlieren („Drip Paintings“) oder Barnett Newman mit seinen streng reduzierten Streifenbildern („Zip Paintings“) – blieb Pousette-Darts Entwicklung zeitlebens von unzählbarer Experimentierfreude geprägt. Eine Konstante in seinem Schaffen war jedoch seine lebenslange Faszination für die emotionale Wirkung des Lichts: Licht als Schimmer und Glanz, Licht als schillernd irisierende Reflexion sowie Licht als strahlende Kraft, die mit der Freisetzung grenzenloser Energie verbunden ist. Besonders eindringlich zeigt sich dieses Interesse an den zahlreichen späten Gemälden, in denen der Künstler der Schönheit des nächtlichen Sternenhimmels nacheiferte – aber auch in Arbeiten, in denen er Inspiration aus dem Glitzern und Leuchten von mittelalterlichem Kunsthandwerk oder gotischen Buntglasfenstern bezog. Der ästhetische Reiz glänzender Reflexionen liegt auch den vielen Messingobjekten zugrunde, die Pousette-Dart im Laufe seiner langen Karriere geschaffen hat: handgefertigte Gegenstände, die die Grenze zwischen avantgardistischer Skulptur und modernem Schmuck überschreiten und darüber hinaus ein Lexikon elementarer Formen bieten, die in den gemalten Bildern des Künstlers häufig wiederkehren.

Eine Ausstellung des Museum Frieder Burda, Baden-Baden, in Zusammenarbeit mit der Richard Pousette-Dart Foundation, New York.

Kuratoren

Charles H. Duncan
Direktor, The Richard Pousette-Dart Foundation, Suffern

Dr. Daniel Zamani
Künstlerischer Direktor, Museum Frieder Burda, Baden-Baden

Projektleitung

Judith Irrgang
Sammlungsleiterin, Museum Frieder Burda, Baden-Baden

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

Sammlungskontext

Der Abstrakte Expressionismus spielt eine herausragende Rolle in der Sammlung, die der Museumsgründer Frieder Burda aufgebaut hat. Zu den umfangreichen Beständen des Hauses gehören u. a. bedeutende Arbeiten von Adolph Gottlieb, Jackson Pollock, Willem de Kooning und Mark Rothko. Begleitend zur Werkschau *Poesie des Lichts* zeigt das Museum als fokussierten Sammlungseinblick Gottliebs *Black, Blue and Red* von 1956 sowie De Koonings *Torso* von 1974 und *Untitled X* von 1976.

Katalog & Audioguide

Der reich bebilderte Katalog zur Ausstellung mit 232 Seiten ist im Hirmer Verlag in deutscher und englischer Sprache erschienen. Sonderpreis im Concept Store des Museums: 39 Euro. Eine etwa einstündige Audioguide-Führung (Gebühr: 5 Euro) steht in deutscher, englischer und französischer Sprache zur Verfügung.

Events & Formate

Unter museum-frieder-burda.de/kalender ist das umfangreiche Begleitprogramm zur Ausstellung abrufbar.

Pressebilder & Raumtexte

Eine Auswahl an hochauflösenden Pressebildern finden Sie unter museum-frieder-burda.de/presse. Die Raumtexte zur Ausstellung finden Sie im Anhang auf S. 5–11.

Unser Medienpartner



Pressekontakt

Daniela Sistermanns

+49 (0)7221 39898-33, sistermanns@museum-frieder-burda.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 10.00 – 18.00 Uhr

an allen Feiertagen geöffnet, 24. Und 31. Dezember geöffnet

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

1) Abstrakter Expressionismus

„Ich glaube, es gibt heute ein neues Erwachen, an dem alle teilhaben und das jeder spürt. Wir erleben die Geburtsstunde eines neuen Geistes und einer neuen Signifikanz der Form.“

Für die New Yorker Künstler, die als „Abstrakte Expressionisten“ bekannt wurden, markierten die 1940er Jahre den Durchbruch. Pousette-Dart gehörte zu den jüngsten Mitgliedern der Gruppe. Als er 1941 zum ersten Mal in der Artists' Gallery in New York ausstellte, war er erst 25 Jahre alt. Ende der 1940er Jahre zählte er bereits zu den aufstrebenden Künstlern, die von der Betty Parsons Gallery vertreten wurden – damals die führende Adresse für die neue Avantgardebewegung. Was an Pousette-Darts Malerei von Anfang an besonders auffiel, war ihr mythisch-spiritueller Charakter. Der Künstler setzte sich intensiv mit dem Gedankengut des amerikanischen Transzendentalismus auseinander, darunter die Vorstellung von Universalität und Ganzheitlichkeit. Die schöpferische Arbeit verstand er als intuitiven Prozess.

Charakteristisch für Pousette-Darts Gemälde aus den 1940er Jahren sind komplexe Linien- und Formgeflechte, bei denen er aus dem ikonographischen Vokabular seiner kleinformatigen Messingarbeiten schöpfte. Aus Vögeln, Fischen, Spiralen oder Kreisen komponierte er ineinander verschränkte Arrangements, die sich oft schichtweise überlagern. Er experimentierte mit unterschiedlichsten Materialien und Maltechniken, mischte Sand mit Ölfarbe, ließ Bildmotive aus dicken Pigmentschichten entstehen oder bearbeitete die Malfläche, indem er bereits aufgetragene Farbe abschabte oder den Bildträger einritzte. Pousette-Dart bezeichnete seine Gemälde oft als „spontane Kaleidoskope“ und betonte damit, dass jedes seiner Werke in einem experimentellen Prozess und entsprechend nicht nach einem vorgefassten Plan entsteht.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

2) Gemälde in Weiß

„Gemälde sind eine Präsenz, die man am besten kennenlernt durch den Geist, den sie bei uns zurücklassen, nachdem wir sie zurückgelassen haben.“

Als das Wohnhaus, in dem er in New York lebte, abgerissen werden sollte, bezog Richard Pousette-Dart im Dezember 1950 ein Bauernhaus im ländlichen Sloatsburg im Bundesstaat New York. Im Frühjahr 1951 erhielt er eines der renommierten Guggenheim Fellowships, die ihm die Möglichkeit gab, mit voller Konzentration an seiner heute als „White Paintings“ bezeichneten Werkgruppe zu arbeiten. In „Weißen Gemälden“ wie *Vogelformen in Abwärtsbewegung* (1950–55), *Chavade* (1951) oder *Etüde in Weiß* (1952) schuf er auf fein moduliertem Untergrund aus Titanweiß mit Graphit durchscheinende, lichtdurchflutete Kompositionen, in denen kalligraphische Impulse deutlich merkbar sind.

In Pousette-Darts gesamter Schaffenszeit gab es immer wieder Phasen, in denen er das Spektrum der verwendeten Farbe stark reduzierte. Oft nutzte er sich überlagernde Malschichten sowie sorgfältige Abschabungen, um in einem langwierigen Prozess ein harmonisches Gesamtbild zu erzielen. Als erkennbare Spuren bleiben häufig die aus seinen Messingarbeiten hervorgegangenen organischen Formen präsent, aber der Fokus liegt hier auf dem verdichteten Liniengeflecht. Zur gleichen Zeit wie die „Weißen Gemälde“ schuf Pousette-Dart eine Serie freistehender Skulpturen aus Stahl und Fundobjekten wie *Wolkenwesen* (1951). Mit ihrer an Striche erinnernden Drahtgestalt wirken sie wie Umsetzungen der „White Paintings“ ins Dreidimensionale.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

3) Gotische und Byzantinische Gemälde

„Was ich anstrebe, ist eine Durchdringung, ein Leuchten, eine Signifikanz der Form, die meinem eigenen, sich wandelnden Erleben im Universum entsprechen. Ich liebe es, wenn Gegensätzliches und Unterschiedliches augenblicksweise in ein Gleichgewicht kommt.“

Mitte der 1950er Jahre schuf Pousette-Dart eine Reihe von Gemälden, die durch ihre gesättigte Farbigkeit auffallen und heute als „Gothic Paintings“ bezeichnet werden. Der Verweis auf die Gotik weckt Assoziationen mit der Buchmalerei in mittelalterlichen Manuskripten, mit juwelenbesetzten Reliquiaren sowie prächtigen Buntglasfenstern in von Kerzenschein erleuchteten Kathedralen. Die Gemälde dieser Werkgruppe bringen Farbe, Licht und vertikale Formen in ihrer ganzen Pracht zur Entfaltung. Erreicht wird dies durch Maltechniken, die von der Bearbeitung mit dem Spachtel bis zu Farbtropfen und –schlieren reichen: hoch experimentelle Prozesse, die für den Abstrakten Expressionismus charakteristisch waren.

Zu einer Werkgruppe mit dem Beinamen „byzantinisch“ gehören Arbeiten wie *Amaranth* (1958) und *Quellen der Penelope* (1960–62). Hier kombinierte Pousette-Dart die auf der Leinwand erzielten Lichteffekte mit leuchtenden Farbtupfen und erzeugte dadurch eine schillernd glänzende, mosaikartige Wirkung. Die strahlenden Bilder der Werkgruppen „Gothic“ und „Byzantine“ verbinden unterschiedlichste malerische Impulse zu einem harmonischen Ganzen. Der Künstler erläuterte: „Ich will ein Gleichgewicht halten, das unmittelbar am Rand des Bewusstseins angesiedelt ist, auf dem schmalen Grat zwischen Bewusstem und Unbewusstem, eine Balance zwischen Weitung und Kontraktion, zwischen Stille und Geräusch.“

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

4) Eine Familie von Künstlern

„Ich strebe danach, die spirituelle Natur des Universums auszudrücken. Die Malerei bedeutet für mich ein dynamisches Gleichgewicht und die Ganzheit des Lebens; sie ist geheimnisvoll und transzendent, aber auch solide und real.“

Richard Pousette-Dart wurde in eine Familie hineingeboren, in der es etliche Künstler, Schriftsteller und Musiker gab. Sein Großvater Algot Pousette war Silberschmied und Maler. Er stammte von französischen Hugenotten ab, die im 19. Jahrhundert als Auswanderer nach Minnesota gekommen waren. Richards Eltern, die ursprünglich Nathaniel Pousette und Flora Dart hießen, waren äußerst fortschrittlich. Bei ihrer Eheschließung 1913 wählten sie einen Doppelnamen mit Bindestrich – eine für die damalige Zeit radikale Entscheidung, die das Paar als „Zeichen gegenseitiger Wertschätzung“ verstand. Nathaniel studierte Malerei an der Pennsylvania Academy of the Fine Arts und unternahm Reisen ins Ausland, um sich durch intensive Kunstbetrachtung und das Anfertigen von Skizzen weiterzuentwickeln. Flora veröffentlichte in Zeitungen in Minnesota Gedichte und Essays über Sozialismus, Ethik und die Gleichstellung der Geschlechter und gab Klavierunterricht.

1918, als Richard zwei Jahre alt war, zog die Familie Pousette-Dart in den New Yorker Vorort Valhalla. Nathaniels Berufsleben war ein Balanceakt: Neben seiner Karriere als Gebrauchsgrafiker in leitender Stellung ging er seinen Interessen auf dem Gebiet der bildenden Künste nach, indem er unter anderem Bücher über bekannte amerikanische Maler und zwei Kunstzeitschriften herausgab und die Art Adventure League gründete, die kunsterzieherischen Fernunterricht anbot. Parallel arbeitete er an seiner eigenen Karriere als Maler. Flora bewegte sich in einem Umfeld von Dichtern und Musikern und vermittelte ihrem Sohn eine tiefe Wertschätzung für die Lyrik von John Keats, Ezra Pound und den Transzendentalisten sowie für die Musik Johann Sebastian Bachs. In Richards Kindheit verbrachten er und seine Geschwister viel Zeit in Nathaniels Atelier, während seine Mutter ihn in seinen dichterischen und philosophischen Neigungen und auch in seiner pazifistischen Überzeugung bestärkte.

Richards familiäres Umfeld spielte eine wesentliche Rolle für die Herausbildung seiner künstlerischen Persönlichkeit. Anders als die meisten Kollegen im Kreis der Abstrakten Expressionisten kam er mit der Abstraktion schon sehr früh in Berührung und wurde in seinen künstlerischen Ambitionen bestärkt und gefördert. Darüber hinaus vermittelte Nathaniel seinem Sohn ein Bewusstsein für den Wert geistig fundierter Kunst, die sich nicht mit einem formelhaften Bildvokabular begnügte. Diese Haltung formulierte Richard auch in der Rede, die er 1951 in Boston hielt: „Für mühelos erzielte Effekte bringe ich keine Bewunderung auf. (...) Mir gefällt, was dem innersten Charakterkern abgerungen wird.“ Später ermutigten Richard und Evelyn Pousette-Dart, die fast 50 Jahre verheiratet waren, ihre eigenen Kinder ebenfalls, ihren individuellen schöpferischen Impulsen zu folgen. Joanna Pousette-Dart ist heute eine bekannte abstrakte Malerin, Jonathan Pousette-Dart ein erfolgreicher Musiker.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

5) Gemälde in Schwarz und Weiß

„Schwarz und Weiß sind die Essenz der Farbe. Sie sind die Struktur, die Basis, der Korpus, die Quintessenz.“

Zwischen 1978 und 1980 schuf Pousette-Dart eine Reihe von Gemälden mit eng begrenztem Farbspektrum. Diese Werke sind dem Augenschein nach ganz in schwarz und weiß gehalten, wobei in Gemälden wie *Fuge in Schwarz und Weiß* bei näherem Hinsehen auch andere Pigmente zu entdecken sind. Die Beschränkung der eigenen Palette wurde von Malern und Glaskünstlern schon seit der Renaissance als bewusstes Stilmittel eingesetzt. Zu den schwarz-weißen Gemälden der Abstrakten Expressionisten gibt es verschiedene Deutungsansätze. Manche sehen in ihnen einen Ausdruck persönlicher existenzieller Ängste. Andere vermuten, dass kostspielige bunte Farben für die Maler, die mit wenig Geld auskommen mussten, schlichtweg weniger erschwinglich waren.

Für Pousette-Dart bedeutete das Arbeiten mit Schwarz und Weiß allerdings keinerlei Form der Einschränkung. Er ließ sich vielmehr von dem Bewusstsein leiten, dass die beiden äußersten Enden des Spektrums bereits sämtliche Farbtöne in sich beinhalten. Viele der hier gezeigten Gemälde und Arbeiten auf Papier vermitteln eine oszillierende Seherfahrung: Manche Formen wirken auf den ersten Blick so, als würde das Schwarz das Weiß überlagern. Im nächsten Moment entsteht der gegenläufige Eindruck, dass das Weiß aus dem Schwarz heraus an die Oberfläche drängt. Für den pulsierenden Wechsel zwischen positiven und negativen Formen brachte Pousette-Dart den Begriff des „living edge“ ins Spiel. Dieser war für ihn ein metaphorischer Ausdruck für den kreativen Grenzbereich zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten, in dem sich der künstlerische Arbeitsprozess frei und intuitiv entfalten kann.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

6) Der Maler als Fotograf

„Ich habe das Gefühl, dass alles ein fantastisches Fotomotiv ist, sofern man die nötige Geduld, Ausdauer und Erfahrung hat, um es in seiner eigenen Art zur Entfaltung zu bringen [...]. Liebe ist das Auge der Fotografie wie auch von allem anderen.“

Die aktive Beschäftigung mit dem Medium Fotografie begleitete Pousette-Dart sein ganzes Leben lang. Schon als Kind stellte er erste Experimente mit Lochkameras an. Mitte der 1940er Jahre intensivierte er seine fotografischen Aktivitäten und richtete sich seine eigene Dunkelkammer ein. Dort erprobte er unterschiedlichste Verfahren, fügte Fotografien aus mehreren Einzelaufnahmen zusammen oder trug nachträglich Malfarben auf seine Abzüge auf. 1948 wurden seine Fotografien in einer wegweisenden Ausstellung in der Betty Parsons Gallery in New York gezeigt. Nachdem er 1953 im internationalen Wettbewerb der Zeitschrift *Photography* eine Auszeichnung erhielt, wurde er zudem zu einem gefragten Magazin-Fotografen.

Im Medium der Fotografie lotete Pousette-Dart das spirituelle und transzendente Potenzial aus, das sich mit Licht, Formen, Überlagerung und Linienführung erschließen lässt und dem auch in seiner Malerei eine zentrale Rolle zukommt. Mit Blick auf den mechanischen Charakter des Mediums schrieb er in einem seiner Notizbucheinträge: „Fotografien sind Spiegelbilder, die mit Hilfe von Licht und Mechanik, Prozessen und Maschinen erzeugt werden. Wenn sie mehr sein sollen als das, müssen sie verändert, verzerrt, gedehnt, neu arrangiert, transformiert werden – dann werden sie möglicherweise zu einem Kunstwerk.“ Auch die technische Ausrüstung, die zum Fotografieren benötigt wird, hatte für Pousette-Dart ihre ganz eigene Faszination. So sammelte er historische Kameras wie eine Ansco-Großbildkamera aus den 1920er Jahren, die er nach 1960 von Hand bemalte und die hier im Original zu sehen ist.

In seinen fotografischen Naturstudien nahm Pousette-Dart Formen auf, die in seinen skulpturalen Messingarbeiten wiederkehren, und arrangierte Linien und Licht auf ähnlich organische Weise wie in seinen Gemälden und Zeichnungen. In seinen Porträtfotos setzte er Frauen und Männer aus seinem vielfältigen intellektuellen Umfeld in Szene, die im künstlerischen und kulturellen Leben eine prominente Rolle spielten. Dies gilt insbesondere für die Aufnahmen der 1940er und 1950er Jahre – Zeiten des Umbruchs, in denen die Abstrakten Expressionisten zu internationaler Bekanntheit gelangten. Häufig fügte Pousette-Dart in seine Porträts Attribute wie Musikinstrumente oder künstlerische Arbeiten ein, indem er mehrere Aufnahmen zu einem Bild zusammenführte oder mit Mehrfachbelichtungen experimentierte. Viele dieser Fotografien wirken wie Allegorien des Sehens – sei es durch den kontemplativen Blick der Abgebildeten oder die deutliche Betonung der Augen, oder sei es, weil Pousette-Dart die porträtierte Person durch runde Öffnungen schauen ließ, die formal an die Blende einer Kamera erinnern.

Bei allen Fotografien in diesem Raum handelt es sich um von Pousette-Dart selbst angefertigte Originalabzüge. Viele sind hier zum ersten Mal ausgestellt.

MUSEUM FRIEDER BURDA

BADEN-BADEN

7) Blick in den Sternenhimmel

„Für mich ist Kunst der Himmel, der sich unaufhörlich öffnet, wie ein asymmetrisches, unkalkulierbares, impulsives Kaleidoskop.“

1960 schlug Pousette-Dart in seiner Malerei eine neue Richtung ein und ging dazu über, Schicht für Schicht zahllose kleine Farbtupfer auf die Leinwand aufzutragen. Als Spuren bleiben dabei die aus seinen Messingarbeiten hervorgegangenen organischen Formen präsent. Der Fokus liegt nun allerdings auf lichtintensiven und oft schillernd leuchtend optischen Effekten. Pousette-Darts Spätwerk ist oft mit dem Erbe des Pointillismus in Verbindung gebracht worden. Aber diese Assoziation beruht auf einem Irrtum, da er in seinen rein intuitiv gefertigten Gemälden keinerlei formalästhetischem System folgte. Als eine prägende Erfahrung nannte der Künstler vielmehr das manuelle Arbeiten mit Fotoabzügen und Negativen: Durch den prüfenden Blick in die körnige Struktur des Films war ihm bewusst geworden, dass „jede Form aus unzähligen Lichtpunkten zusammengesetzt ist und alles eine molekulare Struktur hat. Das habe ich durch die Fotografie begriffen. (...) Ich beschäftige mich mit Formen und dem Wesen des Lichts und mache die Erfahrung, dass ich mit vielen Pinselstrichen die Form so verändern kann, wie dies mit einem einzigen Pinselstrich nicht möglich ist.“

In Gemälden mit Titeln wie „Hieroglyphe“, „Implodierendes Schwarz“ oder „Präsenz“ nutzte Pousette-Dart abstrakte Gestaltungsverfahren auf neue Weise, indem er den Bildraum aus ungewöhnlichen Perspektiven erlebbar machte. In der Dynamik von Expansion und Konvergenz entfaltet sich ein visueller Tiefensog, während sich die Kompositionen gleichzeitig als raumgreifende Totalen ins Unendliche auszudehnen scheinen. Viele der späten Werke erinnern an Darstellungen des nächtlichen Firmaments oder den von strahlenden Himmelskörpern erleuchteten Kosmos. Ohne festen Horizont lassen sie an einen makroskopischen Blick ins Universum denken. Pousette-Dart selbst erklärte dabei stets, er habe sich nie bewusst vorgenommen, den Himmel motivisch ins Bild zu setzen. Er suchte vielmehr nach universellen Formen und Strukturen, die in verschiedensten Größenmaßstäben existieren – sei es mikroskopisch klein oder so weitläufig, dass das menschliche Auge sie nur mit einem Teleskop erfassen kann.